

Zur Berufsausbildung ausländischer Jugendlicher

Vorbemerkung

Über die berufliche Ausbildung ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik liegen bislang nur überschlägige Aussagen vor. Sie beschränken sich in der Regel auf die Angaben, daß etwa die Hälfte der ausländischen Berufsschüler keinen Ausbildungsvertrag haben, daß zahlreiche ausländische Jugendliche unter anderem wegen fehlender Arbeitserlaubnis ohne Arbeit seien und daß sie der Pflicht zum Besuch der Schulen des beruflichen Bildungswesens nur unregelmäßig nachkämen.

Da Diskussion und Bemühungen um die Schul- und Berufsausbildung von Kindern ausländischer Arbeitnehmer ununterbrochen anhalten, will sich diese Untersuchung differenzierter mit der Berufsausbildungssituation ausländischer Jugendlicher in Baden-Württemberg befassen.

Ausgangsposition für Berufsausbildung noch immer beeinträchtigt

Im vergangenen Jahr waren insgesamt 273 200 und somit etwa ein Drittel aller in Baden-Württemberg wohnenden Ausländer Kinder und Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren. Einerseits sollen sie dazu beitragen, künftig befürchtete Facharbeiterlücken in einigen Berufen zu schließen, andererseits muß ihre Situation in Schule und Berufsausbildung immer wieder als unbefriedigend bezeichnet werden. Mangelnde Deutschkenntnisse, vielfältige Anpassungsschwierigkeiten an

eine hochentwickelte Industriegesellschaft und oftmals auch der Wunsch, möglichst frühzeitig in das Erwerbsleben einzutreten, verhindern häufig den Aufstieg ausländischer Jugendlicher über die unteren Stufen eines auf permanente Qualifikationsbeweise ausgerichteten Laufbahnsystems in Ausbildung und Beruf hinaus. So geben die Ergebnisse einer früheren Untersuchung des Statistischen Landesamtes über die Ausländerkinder an allgemeinbildenden Schulen zu ersten Bedenken Anlaß: Nur etwa zwei Drittel der ausländischen Schüler in den Abschlußklassen der Hauptschulen verließen die Schule mit formalem Hauptschulabschluß. In den Realschulen und Gymnasien ist die Repräsentation ausländischer Schüler gering. An den Grund- und Hauptschulen wiederholen jedes Jahr rund 6% aller Ausländerkinder eine Klasse; in den unteren Klassenstufen steigt dieser Anteil sogar bis zu 12%. Im Durchschnitt lag die Wiederholerquote von Ausländern dreimal so hoch wie bei ihren deutschen Mitschülern. Zwar ergibt sich bei den Hauptschulabschlüssen ausländischer Jugendlicher eine steigende Tendenz – immerhin hatten im vergangenen Schuljahr bereits rund 80% der ausländischen Abgänger aus den Abschlußklassen der Hauptschulen² den formalen Hauptschulabschluß erreicht –, jedoch stieg auch die Zahl der ausländischen Sonder-

¹ Vgl. Burkard, R., Mehr Chancen für die zweite Generation?, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 8/1977.

² Dabei sind jene ausländischen Hauptschüler nicht berücksichtigt, die die Hauptschule in den vorhergehenden Klassen verlassen haben, sei es, daß sie in ihr Heimatland zurückkehrten, oder daß aufgrund des fortgeschrittenen Alters eine weitere Förderung in der Hauptschule nicht mehr sinnvoll erschien (§ 72 Schulgesetz).

Tabelle 1

Deutsche und ausländische Schüler an den öffentlichen und privaten beruflichen Schulen

Schulart	Schuljahr	Schüler insgesamt	Davon				
			deutsche Schüler		ausländische Schüler		
			Anzahl	Anteil an allen deutschen Schülern ¹⁾	Anzahl	Anteil	
						an allen ausländischen Schülern ²⁾	an den Schülern insgesamt
	%		%				
Berufsschulen ¹⁾ (Teilzeitschulen)	70/71	238 164	231 815	75,4	6 349	81,6	2,7
	75/76	226 269	215 620	65,7	10 649	79,1	4,7
	76/77	217 215	207 879	64,4	9 336	76,0	4,3
	77/78	227 663	218 006	64,2	9 657	75,3	4,2
	78/79	251 379	240 820	65,0	10 559	74,5	4,2
Berufliche Vollzeitschulen insgesamt	70/71	77 202	75 775	24,6	1 427	18,4	1,8
	75/76	115 564	112 742	34,3	2 822	20,9	2,4
	76/77	117 862	114 909	35,6	2 953	24,0	2,5
	77/78	124 614	121 454	35,8	3 160	24,7	2,5
	78/79	133 444	129 696	35,0	3 614	25,5	2,7
davon	70/71	35 321	34 840	11,3	481	6,2	1,4
Berufsfachschulen ²⁾	75/76	50 475	48 805	14,9	1 670	12,4	3,3
	76/77	53 657	51 919	16,1	1 738	14,1	3,2
	77/78	60 926	58 854	17,3	2 072	16,1	3,4
	78/79	66 485	63 952	17,2	2 533	17,8	3,8
	Berufskollegs ³⁾ berufliche Gymnasien, Berufsaufbauschulen, Techn. Oberschulen	70/71	21 301	21 184	6,9	117	1,5
75/76		37 958	37 651	11,5	307	2,3	0,8
76/77		39 856	39 432	12,2	424	3,5	1,1
77/78		40 709	40 209	11,8	500	3,9	1,3
78/79		43 162	42 607	11,5	555	3,9	1,3
Fachschulen, Meisterschulen, Schulen des Gesundheitswesens	70/71	20 580	19 751	6,4	829	10,7	4,0
	75/76	27 131	26 286	8,0	845	6,3	3,1
	76/77	24 349	23 558	7,3	791	6,4	3,2
	77/78	22 979	22 391	6,6	588	4,6	2,6
	78/79	23 817	23 137	6,2	526	3,7	2,2
Berufliche Schulen insgesamt	70/71	315 366	307 590	100	7 776	100	2,5
	75/76	341 833	328 362	100	13 471	100	3,9
	76/77	335 077	322 788	100	12 289	100	3,7
	77/78	352 277	339 460	100	12 817	100	3,6
	78/79	384 843	370 516	100	14 173	100	3,7

¹⁾ Einschließlich Sonderberufsschulen. – ²⁾ Einschließlich Berufsgrundbildungsjahr; Berufsvorbereitungsjahr und Sonderberufsfachschule. – ³⁾ Einschließlich Fachschulen für Sozialpädagogik.

Tabelle 2

Ausländische Schüler insgesamt und mit Ausbildungsvertrag an öffentlichen Berufsschulen¹⁾

Staats- angehörigkeit	m w z ¹⁾	Schuljahr											
		1978/79 ²⁾			1977/78			1976/77			1975/76		
		Schüler insgesamt	darunter mit Ausbildungsvertrag		Schüler insgesamt	darunter mit Ausbildungsvertrag		Schüler insgesamt	darunter mit Ausbildungsvertrag		Schüler insgesamt	darunter mit Ausbildungsvertrag	
			Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%
Türkei	m	1 875	624	33,3	1 523	535	36,4	1 494	554	37,1	1 560	557	35,7
	w	1 401	190	13,6	1 062	183	17,2	880	174	19,8	885	186	21,0
	z	3 276	814	24,8	2 585	718	27,8	2 374	728	30,7	2 445	743	30,4
Italien	m	1 656	790	47,7	1 521	743	48,8	1 408	707	50,2	1 673	898	53,7
	w	1 269	314	24,7	1 255	301	24,0	1 177	330	28,0	1 195	303	25,4
	z	2 925	1 104	37,7	2 776	1 044	37,6	2 585	1 037	40,1	2 868	1 201	41,9
Jugoslawien	m	808	636	78,7	746	584	78,3	726	582	80,2	904	709	78,4
	w	504	308	61,1	501	285	56,9	540	338	62,6	575	321	55,8
	z	1 312	944	72,0	1 247	869	69,7	1 266	920	72,7	1 479	1 030	69,6
Griechenland	m	624	343	55,0	627	362	57,7	711	427	60,1	924	568	61,5
	w	583	150	25,7	659	171	25,9	677	195	28,8	781	206	26,4
	z	1 207	493	40,8	1 286	533	41,4	1 388	622	44,8	1 705	774	45,4
Spanien	m	330	228	69,1	353	259	73,4	372	275	73,9	457	312	68,3
	w	237	115	48,5	235	110	48,8	243	112	46,1	290	110	37,9
	z	567	343	60,5	588	369	62,8	615	387	62,9	747	422	56,5
Portugal	m	153	73	47,7	110	54	49,1	119	74	62,2	152	74	48,7
	w	117	31	26,5	94	28	29,8	100	31	31,0	107	25	23,4
	z	270	104	38,5	204	82	40,2	219	105	47,9	259	99	38,2
sonstige	m	509	448	88,0	491	449	91,4	505	446	88,3	741	626	84,5
	w	270	223	82,6	288	219	76,0	261	204	78,2	324	236	72,8
	z	779	671	86,1	779	668	85,8	766	650	84,9	1 065	862	80,9
Insgesamt	m	5 955	3 142	52,8	5 371	2 986	55,6	5 335	3 065	57,5	6 411	3 744	58,4
	w	4 381	1 331	30,4	4 094	1 297	31,7	3 878	1 384	35,7	4 157	1 387	33,4
	z	10 336	4 473	43,3	9 465	4 283	45,3	9 213	4 449	48,3	10 568	5 131	48,6

¹⁾ m = männlich; w = weiblich; z = zusammen. - ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

schüler an. An den Sonderschulen für Lernbehinderte erhöhte sich beispielsweise die Zahl der ausländischen Kinder im laufenden Schuljahr um 12,4% auf 6700, womit sich ihr Anteil an allen Schülern in dieser Schulart von 13,2 auf 15,5% steigerte³⁾.

Die meisten Ausländer in gewerblichen Berufsschulen

Im laufenden Schuljahr 1978/79 besuchen rund 14 200 ausländische Schüler die öffentlichen und privaten beruflichen Schulen des Landes. Dies entspricht einem Anteil von 3,7% an der Gesamtschülerzahl des beruflichen Schulwesens. Über drei Viertel von ihnen werden in den Teilzeitberufsschulen unterrichtet, wo allein 6650 Ausländer (47,4% aller 14 000 ausländischen Schüler, vorwiegend Jungen) die gewerblichen und 3060 (21,9%, vorwiegend Mädchen) die haus- und landwirtschaftlichen Berufsschulen besuchen. Für die kaufmännischen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen ergeben sich bei den Ausländern im Vergleich zur Verteilung der deutschen Schüler beträchtliche Unterschiede. Während die hauswirtschaftlichen Berufsschulen von nur 6,4% aller deutschen Schüler besucht werden, befinden sich hier 22% der 14 000 ausländischen Schüler. Dies ist vor allem auf die Unterbringung der Mädchen ohne Ausbildungsvertrag in den hauswirtschaftlichen Berufsschulen zurückzuführen. Dagegen besuchen nur 4,4% der ausländischen Schüler im Vergleich zu 17,7% der deutschen Schüler die kaufmännischen Berufsschulen, an denen über rein manuelle Fähigkeiten hinaus erhöhte Anforderungen an verbalem Verständnis und Ausdrucksvermögen gestellt werden. Dementsprechend verzeichnen die hauswirtschaftlichen Berufsschulen mit 11,4% den höchsten Ausländeranteil, wenn man einmal von den 200 ausländischen Kindern in den öffentlichen Sonderberufsschulen absieht, die hier rund 13% aller Schüler stellen. Im Vergleich dazu liegt der Ausländeranteil in den kaufmännischen Berufsschulen bei 1% und in den gewerblichen Berufsschulen bei 4,2%.

³⁾ Vgl. Eildienst Nr. 303/78 des Statistischen Landesamtes vom 30.11.1978.

Immer mehr Ausländer in beruflichen Vollzeitschulen

Ähnlich wie bei den deutschen Schülern nahm während der letzten Jahre auch die Zahl der ausländischen Jugendlichen in den beruflichen Vollzeitschulen laufend zu. Noch 1970 besuchten rund 1430 Ausländer, das waren 18,4% aller ausländischen Schüler im beruflichen Schulwesen, eine berufliche Vollzeitschule. Im laufenden Schuljahr beträgt dieser Anteil 25,5%. Zwar fallen die 3600 ausländischen Vollzeitschüler mit einem Anteil von 2,7% an allen 133 450 Vollzeitschülern zahlenmäßig noch kaum ins Gewicht, jedoch spricht das im Vergleich zu deutschen Schülern überproportionale Ansteigen ausländischer Jugendlicher im Vollzeitbereich dafür, daß sich ihre Verteilung auf berufliche Voll- und Teilzeitschulen in absehbarer Zeit den Verhältnissen bei deutschen Schülern angenähert haben dürfte. Während nämlich die Zahl der deutschen Schüler im Vollzeitbereich in den letzten beiden Jahren um 14 800 oder 12,9% auf 129 700 stieg, betrug der Zuwachs bei den ausländischen Schülern 22,5%. Rund 2500 der ausländischen Vollzeitschüler, das sind 17,5% aller ausländischen Schüler an den beruflichen Schulen, erhalten eine Grundausbildung in einjährigen Vollzeitschulen. Aber auch in den zweijährigen, zum mittleren Abschluß führenden Berufsfachschulen und in den auf mittlere Schulabschlüsse aufbauenden Berufskollegs sowie in den beruflichen Gymnasien sind die Ausländerzahlen überproportional angestiegen. So trägt zum Beispiel der Ausländerzuwachs in den zweijährigen Berufsfachschulen während der letzten beiden Jahre rund 37%, wobei vor allem die jugoslawischen Jugendlichen ihre Zahl fast verdoppeln konnten.

Über die Hälfte ohne Ausbildungsvertrag

Unter den 24 900 Schülern, die im laufenden Schuljahr ohne Ausbildungsvertrag die öffentlichen Berufsschulen des Landes besuchen, befinden sich 5350 Ausländer. Damit bleibt knapp über die Hälfte (51,7%) der ausländischen Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag. Die meisten von ihnen, nämlich fast 3100,

sind als Jungarbeiter beschäftigt, über 2250 gaben an, sie seien arbeitslos.

Nicht enthalten in diesen Zahlen sind etwa 500 ausländische Berufsschüler, die als mithelfende Familienangehörige im elterlichen Betrieb tätig sind, und ebenfalls als Schüler ohne Ausbildungsvertrag gezählt werden müßten. Tatsächlich hatten damit zum Termin der amtlichen Schulstatistik für das laufende Schuljahr, im Oktober 1978, nur 4470 ausländische Berufsschüler (43,3%) einen Ausbildungsvertrag. Bei den ausländischen Jungen beträgt dieser Anteil 52,8% und bei den Mädchen nur 30,4%. Von den deutschen Jungen an den Berufsschulen hatten dagegen 95,5% und von den deutschen Mädchen 86,2% einen Ausbildungsvertrag⁴. Die schwache Ausbildungsbeteiligung von Ausländern gilt jedoch nicht für alle ausländischen Jugendlichen. So ergibt eine nach Nationalitäten getrennte Betrachtung, daß zum Beispiel fast 79% der jugoslawischen und 69% der spanischen Jungen über einen Ausbildungsvertrag verfügen. Auch bei den Mädchen schneiden Jugendliche dieser beiden Nationen mit Anteilen von 61,1 bzw. 48,5% am besten ab.

Als eigentliche Problemgruppen bei der Anpassung an deutsche Berufsausbildungsverhältnisse müssen die türkischen und italienischen Berufsschüler bezeichnet werden, von denen nur 24,8% bzw. 37,7% eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf erhalten. Dies fällt um so mehr ins Gewicht, als gerade die Jugendlichen dieser Nationalitäten mit einem Anteil von 60% die stärkste Ausländergruppe in den Berufsschulen stellen und auch in Grund-, Haupt- sowie Sonderschulen mit 54% den stärksten Anteil aller etwa 80 000 ausländischen Schüler in diesen Schularten ausmachen. Die im Vergleich zum Schuljahr 1975/76 zu beobachtende Verschlechterung der Lehrstellenversorgung für ausländische Jugendliche – damals hatten noch 48,6% der 10 570 ausländischen Berufsschüler eine Lehrstelle – ist im wesentlichen auf die türkischen Schüler zurückzuführen. Während sich nämlich der Anteil der Türken an allen ausländischen Berufsschülern seit dem Schuljahr 1975/76 von 23 auf 31,7% erhöhte, sank seit dieser Zeit der Anteil der mit Lehrstellen versorgten Türken von 30,4 auf 24,8%. Dabei wirkt sich vor allem der niedrige Versorgungsgrad der türkischen Mädchen aus, von denen nur 13,6% eine Ausbildungsstelle haben.

Die Gründe für den Ausbildungsverzicht insbesondere der türkischen und italienischen Jugendlichen können sicher nicht allein mit Sprachschwierigkeiten, verfrühtem Erwerbsleben oder etwa bei den Türken mit der auf den Stichtag 31. 12. 1976 begrenzten Arbeitserlaubnis erklärt werden. Vielmehr dürften bei der Entscheidung gegen eine Berufsausbildung auch die wertmäßige Einschätzung einer geregelten Berufsausbildung aufgrund der Verhältnisse im Herkunftsland und die spätere formelle und tatsächliche Anerkennung einer ausländischen Berufsausbildung bei einer eventuellen Rückkehr ins Heimatland eine nicht unerhebliche Rolle spielen. So haben zum Beispiel Untersuchungen zu Reintegrationsproblemen türkischer

⁴ Vgl. Eitel, W., Zur Situation der Schüler ohne Ausbildungsvertrag, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 3/1978.

Gastarbeiterkinder ergeben, daß der Abschluß einer deutschen Berufsausbildung in der Türkei nur begrenzt Anerkennung findet⁵.

2500 ausländische Auszubildende im Handwerk

Gewisse Aufschlüsse über die Verteilung von ausländischen Jugendlichen auf einzelne Ausbildungsberufe gestatten die statistischen Angaben der Handwerkskammern. Zum Stand vom 31. 12. 1977 meldete das Handwerk in Baden-Württemberg für das Ausbildungsjahr 1977/78 insgesamt 2520 Auszubildende mit Ausländern. Dabei hatten die Italiener mit insgesamt 636 Lehrverträgen (25%) die Oberhand, gefolgt von den Jugoslawen mit 531 (22%) und den Türken mit 480 (19%) Lehrstellen im Handwerk. Griechische und spanische Jugendliche konnten 356 bzw. 244 Auszubildende auf sich vereinen. Fast die Hälfte der ausländischen Auszubildenden im Handwerk erlernt einen Metall- oder Elektroberuf. Ähnlich wie die Deutschen lassen sich auch Ausländer gerne als Kraftfahrzeugmechaniker (600 Auszubildende), als Gas- und Wasserinstallateure (156), Elektroinstallateur (156) sowie als Schlosser oder Karosseriebauer (127) ausbilden. Im Bau- und Ausbauhandwerk haben insgesamt 334 ausländische Jugendliche eine Lehrstelle gefunden darunter 139 als Maler und Lackierer sowie 100 als Maurer. Ausländische Mädchen konzentrieren sich insbesondere auf den Friseurberuf, in dem insgesamt 641 Auszubildende mit ausländischen Jugendlichen registriert wurden. Zwar liegen aus dem Bereich der Industrie- und Handelskammern noch keine detaillierten Gesamtangaben über die Ausbildung ausländischer Jugendlicher vor, jedoch kann auch hier gesagt werden, daß etwa die Hälfte der Ausländer in Metallberufen ausgebildet wird. Etwa ein Viertel der ausländischen Jugendlichen lernen als Waren- und Dienstleistungskaufleute.

Nur mäßiger Erfolg beim Abschluß der Ausbildung

Die Schwierigkeiten, die sich für ausländische Jugendliche bei der Berufsausbildung ergeben, sind auch aus der Zahl der vorzeitig gelösten Auszubildenden und aus dem Prüfungserfolg bei Gesellenprüfungen zu erkennen. Bezogen auf die zum 31. 12. 1977 gemeldeten 2520 Auszubildenden des letzten Ausbildungsjahres hatten 12,5% der ausländischen Auszubildenden ihr Lehrverhältnis vorzeitig gelöst. Dagegen brachen von allen Auszubildenden nur 5,5% ihre Lehre ab⁶. Während von allen Teilnehmern an den Gesellenprüfungen des Handwerks 89,2% ihre Prüfungen erfolgreich abgelegt hatten, betrug die Erfolgsquote bei ausländischen Prüflingen nur 77,7%. Diese Angaben beziehen sich allerdings nur auf jene Ausländer, die tatsächlich eine Gesellenprüfung ablegen. Für viele ausländische Jugendliche ist eine Teilnahme an der Ge-

⁵ Vgl. Widmann, Horst, Reintegration türkischer Migrantenkinder, in: Bildung und Erziehung, Stuttgart, Heft 4/1978.

⁶ Vgl. Handwerkskammern Stuttgart: „Handwerk in Zahlen 1977“, Stuttgart 1978.

Tabelle 3
Schulbesuch ausländischer Jugendlicher im berufsschulpflichtigen Alter

Staatsangehörigkeit	Ausländische Schüler im berufsschulpflichtigen Alter ¹⁾					Ausländer im Alter von 15 bis unter 18 Jahre ²⁾	Differenz zur Zahl der Schüler insgesamt (Sp. 1)	
	Schüler insgesamt	davon an					absolut	in % v. Sp. 6
		Hauptschulen Klasse 9	Realschulen Klasse 9 und 10	Gymnasien Klasse 9–11	berufliche Schulen ³⁾			
1	2	3	4	5	6	7	8	
Griechenland	2 588	558	229	160	1 641	2 946	358	12,2
Italien	4 404	786	181	188	3 249	7 159	2 755	38,5
Jugoslawien	2 800	624	159	233	1 784	3 191	391	12,3
Portugal	401	114	11	9	267	633	232	36,7
Spanien	1 141	236	72	72	761	1 232	91	7,4
Türkei	4 486	1 009	98	149	3 230	7 921	3 435	43,4

¹⁾ Laut Schulstatistik vom September und Oktober 1977. – ²⁾ Ohne Fachschulen. – ³⁾ Laut Meldung des Ausländerzentralregisters zum 30. 9. 1977.

sellenprüfung schon deshalb nicht möglich, weil sie ohne Berufsschulabschluß bleiben. So ergibt sich aus der amtlichen Schulstatistik, daß im Schuljahr 1976/77 nur 38,1% der 3080 ausländischen Berufsschulabgänger ihre Schule mit Abschlußzeugnis verließen⁷. Demgegenüber betrug die Erfolgsquote für alle Berufsschulabgänger 78,8%. Allerdings ist hier bei den Ausländern eine Verbesserung gegenüber den vorangegangenen Jahren festzustellen; immerhin hatten im Schuljahr 1974/75 erst 31% der ausländischen Berufsschulabgänger ein Abschlußzeugnis erhalten.

Schulbesuchsquoten bei spanischen, griechischen und jugoslawischen Berufsschulpflichtigen am höchsten

Die statistische Ermittlung von Schulbesuchsquoten ausländischer Jugendlicher ist nur begrenzt möglich, da ein Vergleich von Einwohnermeldedaten mit den Angaben der Schulstatistik aus folgenden Gründen fragwürdig erscheint:

- Die Stichtage für Angaben des Ausländerzentralregisters über die als Einwohner gemeldeten Ausländer und für Meldungen aus der Schulstatistik fallen nicht zusammen. Aus demselben Grund ist auch ein Vergleich zur Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Landesamtes zum 31.12. eines Jahres nicht möglich.
- Die Schulstatistik kann nicht solche Jugendlichen erfassen, die zwar ordnungsgemäß gemeldet sind, sich aber vorübergehend im Ausland aufhalten, oder als frisch Hinzugezogene ihrer Schulpflicht erst nach einer Anpassungszeit nachkommen.
- Berufsschulpflichtige Ausländer können von der Schulpflicht zeitweise oder auf Dauer befreit werden, (§ 72 Schulgesetz).
- Berufsschulpflichtige Ausländer können ihre Schulpflicht

⁷ Diese niedrige Erfolgsquote muß auch im Zusammenhang mit dem vorzeitigen Ausscheiden von ausländischen Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag nach Beendigung der Berufsschulpflicht und mit der häufigen Abwanderung von Ausländern über die Auslandsgrenze während eines Schuljahres gesehen werden.

durch den einjährigen Besuch einer beruflichen Vollzeitschule erfüllen (§ 81 Schulgesetz).

Erschwerend kommt hinzu, daß während der letzten Jahre die Zu- und Fortzüge von Ausländern in den Monaten August und September ihren Höhepunkt erreichten. In die Monate September und Oktober fallen jedoch die Stichtage der Statistik des Ausländerzentralregisters und der Schulen. So dürften die beträchtlichen Differenzen zwischen den Angaben des Ausländerzentralregisters und der Schulstatistik hinsichtlich der berufsschulpflichtigen Türken und Italiener auch aus der hohen Zahl der Zu- und Fortzüge von Einwohnern dieser Nationalitäten zu erklären sein. Auf Türken und Italiener entfallen über 40% der Zu- und Fortzüge von Ausländern über die Auslandsgrenzen des Bundesgebietes.

Der hohe Anteil von „Nichtschülern“ fällt allerdings auch bei der zahlenmäßig nicht stark vertretenen Gruppe der Portugiesen auf, während sich die Differenzen bei spanischen, griechischen und jugoslawischen Jugendlichen mit Nichtschüleranteilen von 7,4 bis 12,3% in Grenzen halten.

Ausblick

Sollten die bisherigen Beschränkungen bei der Erteilung einer Arbeitserlaubnis für Ausländer aus Nicht-EG-Ländern, die nach dem 31.12.1976 in die Bundesrepublik eingereist sind, gelockert werden, ist mit einem weiteren Anwachsen der Zuzüge von ausländischen Jugendlichen zu rechnen. Im Rahmen des Familiennachzuges werden dabei vor allem noch mehr ausländische Jugendliche im berufsschulpflichtigen Alter hinzuziehen, die nach Beendigung ihrer Schulpflicht im Heimatland, in Deutschland erwerbstätig werden wollen. Im Gegensatz zu den in Deutschland aufgewachsenen Ausländerkindern, die heute schon im Vorschulalter in den Genuß einer sprachlichen Förderung kommen, dürften sie es auch künftig schwer haben, Anschluß an die deutschen Berufsausbildungsverhältnisse zu finden.

Dipl.-Volkswirt Wolfram Eitel

Die Versorgung mit Telefonanschlüssen

Der vor über 100 Jahren vom deutschen Lehrer Phillip Reis erfundene Fernsprechapparat leitete im Kommunikationswesen eine Entwicklung ein, die mit der Verkehrsrevolution durch das Automobil zu vergleichen ist. 1861: die Erfindung von Reis, 1876: Einführung der Induktionsspule zur Erzeugung der Sprechströme durch Bell, 1881: Bau der ersten Fernsprechnetze der Deutschen Reichspost in Mulhouse/Alsace und Berlin, 1894: automatische Vermittlung durch das Hebdrehwähler-system von Strowger, 1906: Anwendung von Verstärkerröhren zur Übermittlung von Ferngesprächen durch Lieben und Reis, 1928: Einführung des Fernmelderechts. Tastenwahl für Weltmünzfernsprecher und Fernsehtelefon sind weitere herausragende Entwicklungsstationen des Fernmeldewesens. Nur die enorme technologische Entwicklung auf dem Fernmeldesektor erlaubte die weite Verbreitung des Telefons über alle Kontinente.

Der heutige Entwicklungsstand des Fernmeldewesens zeigt über die Staaten und Kontinente sehr unterschiedliche Niveaus. So schwankt in Europa die Sprechstellendichte – Anzahl der Haupt- und Nebenanschlüsse auf 100 Einwohner – zwischen weniger als drei und einer annähernden Maximalversorgung, die bei etwa 80 Sprechstellen angenommen werden kann. Zum 1.1.1977 hatte Schweden mit 68,9 die höchste und die Türkei mit 2,8 Sprechstellen die niedrigste Dichte. Die Bundesrepublik Deutschland nahm mit 34,4 Anschlüssen einen mittleren Rang ein (Schaubild 1).

Schaubild 1

Sprechstellendichte in europäischen Ländern

Sprechstellen je 100 Einwohner; Stand 1. 1. 1977



Quelle: Geschäftsbericht der Deutschen Bundespost 1977

64 79